

Rolf Michael: Die Parteileitung orientierte zum Beispiel darauf, bis zum 30. September alle Maßnahmen für die Materialeinsparung des nächsten Jahres konkret zu belegen. Da wurde bei uns in der Forschung gefragt, ob das nicht zu früh sei, bis dahin liege ja der neue Plan gar nicht vor. Die APO setzte dem die Tatsache entgegen, daß wir den Plan mit seinen Zuwachsraten in großen Zügen sehr wohl kennen und die rechtzeitige Orientierung es uns wesentlich erleichtere, kontinuierlich an diese Fragen heranzugehen, besonnen und ruhig daran zu arbeiten.

Klaus Schmeling: Insgesamt gelangte diese APO-Leitung zu einer besseren Konzentration der ideologischen Arbeit auf die Intensivierung und Rationalisierung der Produktion. Alle APO-Leitungen, die solche Aufträge bekommen hatten, waren durch unsere Fragestellung veranlaßt, einen größeren Kreis von Genossen in die Analysetätigkeit einzubeziehen. Das wirkte sich auf die Parteiarbeit mobilisierend aus. In der APO Technik wurde der Auftrag außerdem öffentlich vor den Genossen und parteilosen Kollegen der Abteilung abgerechnet.

Neuer Weg: Welche Initiativen bei sparsamen Umgang mit Material entwickelte die Parteiorganisation direkt in der Produktion?

Neue Initiativen in der Produktion

Klaus Schmeling: Auf einer Parteiaktivtagung traten die Genossen der Vormontage mit der Verpflichtung vor die Parteiorganisation, für ihre Arbeit Qualitätsgarantie zu übernehmen. Gute Qualität, so sagten sie, spart Arbeitszeit und Material, die sonst für Nacharbeit drauf gehen. Da dieser Gedanke von den Genossen im ganzen Bereich Schiffbau der Werft aufgegriffen wurde, erreichten wir es, daß von Produktionsstufe zu Produktionsstufe qualitäts- und paßgerecht geliefert wird. Aus den Notizen zur Qualität, die bei dieser Gelegenheit geschrieben wurden, ergaben sich auch Rückschlüsse auf gewisse Mängel in den Konstruktionsunterlagen, die immer wieder in Erscheinung traten und nun beseitigt werden konnten.

Walter Marks: Nachdem auch wir diese Garantie übernommen hatten, ließen unsere Genossen Qualitätsmängel, über die früher manchmal doch hinweggegangen wurde, nicht mehr unwidersprochen durch.

Klaus Schmeling: Im Rohrbau haben sich die Genossen Gedanken darüber gemacht, daß es besser wäre, die Rohre in Zukunft nicht mehr an Bord aufzumessen, sondern bereits an Land vorzubiegen. Es war so möglich, den Materialeinsatz um vier Prozent zu senken, um eine Tonne pro Objekt.

Neuer Weg: Auf eurer Werft wird überhaupt immer sehr genau gerechnet, wie uns scheint. Könnt ihr sagen, welche Rolle genaues Rechnen in eurer ideologischen Arbeit spielt?

Klaus Schmeling: Als wir sagten, um 0,1 Prozent müßte der Materialverbrauch an bestimmten Abschnitten noch gesenkt werden, meinte manch einer, wir sollten um so ein bißchen nicht so viel Wind machen. Dann rechneten aber unsere Ökonomen im Auftrage der Parteileitung allen Schiffsbauern vor, daß diese 0,1 Prozent zwei Tonnen Walzstahl sind und eine Tonne 1200 bis 1400 Mark kostet. Damit bekam jeder sofort eine konkrete Vorstellung von den wahren Größenordnungen, und darauf kommt es an.

Walter Marks: Uns hat das zum Beispiel angeregt, noch genauer mit den Restblechen zu arbeiten.

Kurt Adler: Genaues Rechnen veranlaßte uns auch, die Materialverbrauchsnormen im Jahr zweimal zu überprüfen und nicht nur einmal, wie das im Gesetz vorgeschrieben ist. Das ist eine, immense Mehrarbeit. Aber wir haben durch die Kommission nachgewiesen, daß das großen Nutzen bringt. Viele Maßnahmen aus dem Plan Wissenschaft und Technik werden kurzfristig wirksam. Oft gibt es auch Veränderungen und Zusatzwünsche der Auftraggeber. Es werden Neuerungen gemacht, die den Materialverbrauch senken. Wir würden daher viel verschenken, wenn wir bei dem jährlichen Turnus blieben. Der Betrieb hat allein zwischen dem Planentwurf und der Feinplanung für 1977 durch die zweite Überarbeitung der Materialverbrauchsnormen 18 bis 20 Tonnen Walzstahl einsparen können.

Klaus Schmeling: Erziehung zu genauem Rechnen regt also, wie wir an diesen Beispielen gesehen haben, neue Denk- und Verhaltensweisen an, die uns helfen, immer gründlicher zu intensivieren und auch die Materialökonomie immer besser zu betreiben.

Kurt Adler: Bei allen Erfolgen gibt es aber noch Probleme, über die wir als Kommission die Parteileitung jetzt wieder informieren. Erstens stellte sie fest, daß die Ergebnisse der Materialökonomie in einzelnen Abteilungen recht unterschiedlich sind. Wir werden weitere Reserven erschließen können, wenn wir diese Unterschiede überwinden. Zweitens stieß sie auf die Tatsache, daß unser wissenschaftlich-technisches Potential, sofern es die Produktion betrifft, noch mehr auf Arbeitszeiteinsparung als auf die Einsparung von Material orientiert ist.

Klaus Schmeling: Wir werden das natürlich in der Leitung beraten und immer wieder neue Wege finden, um in der Werft den Materialeinsatz so effektiv wie möglich zu gestalten. Wir sehen zum Beispiel in den Anfängen sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Rohrbauer mit Ingenieuren den Weg, um das zu verbessern.